

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 48

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Travolta-Fieber»

Dieweil die Pilgerzüge noch immer zum Mausoleum des frühvollendeten Elvis Presley rollen, hat das Showbusiness die vakante Stelle eines Abgottes im Schnulzenhimmel bereits wieder besetzt: Amerikas Heulboje Nr. 1, die sich nunmehr um den Globus jault, heisst John Travolta. Das helvetische «Monatsmagazin» zählte ihn zur «Kulturszene», was mir dank den vorgeführten Film-ausschnitten zur Erkenntnis verhalf, dass der mitunter von Schüttelfröstern und epileptoiden Zuständen unterbrochene Amoklauf des phonstarken Vokalisten zweifellos eine der gewinnbringendsten Leibesübungen ist, die ein zeitgenössischer Kulturschaffen den vollführen kann.

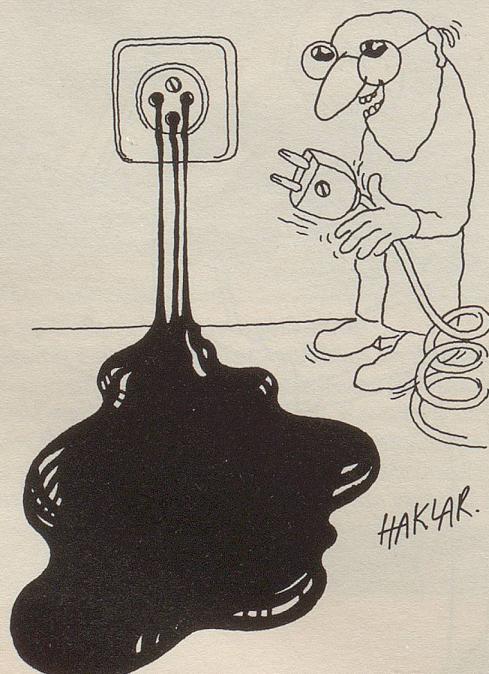
Da auch hierzulande unter dem Jungvolk, das aus den Lichtspielhäusern quillt, der röhrende Platzhirsch in Menschengestalt dann und wann von einem Jüngling nachgeäfft wird und vielleicht auch zur Unzeit mächenhafte Drüsen aktiviert, nahmen die «Monatsmagaziner» das

Travolta-Fieber tierisch ernst: sie möchten zwar weder lobsing, noch frohlocken, aber auch nicht fehlgehen. Denn wo und wann auch immer ein paar hiesige Teenager einer Modetorheit nachtaumeln, wird sie von ideo-logischen Eiferern zum «Protest der Jugend» hochstilisiert.

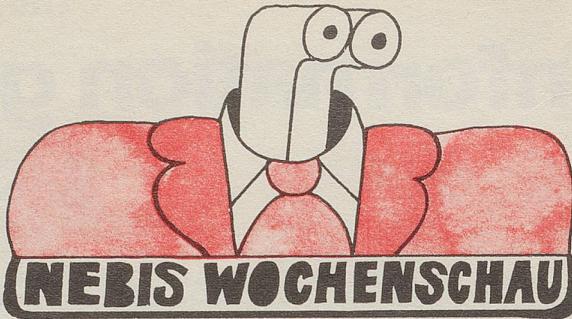
Darnach stand indes den in Zürich interviewten Travolta-Imitationen mitnichten der Sinn. Sie glaubten bloss, als Abklatsch eines Idols, mit psychedelischen Hosen und einer mit fettig glänzender Pomade zusammengekleisterten Entenschwanz-Frisur, werde ein Leerling zum Sexprotz, zu einem in Mädchenbusen wogenden Wunschbild. Und einer verirrte sich gar in die Mutmassung: «Es ist die einfachste Methode, von der Gesellschaft angenommen zu werden.»

Den Gipfel der Komik erkomm jedoch jene Teenager-Spätsele, die beim Getöse des Travolta-Liedgutes von einem trendbewussten Tanzlehrer in die einschlägigen spastischen Verrenkungen der Gliedmassen eingeführt wurde. Selbst ein gestandenes Mutti hopste da noch emsig mit und übte den Originalgriff nach dem supponierten Colt in dem ebenfalls supponierten Cowboy-Leibgurt.

Es wird demnach der neue Sound samt Look wohl eine Zeitlang in den Amüsierställen und bei den Partybolden «in» sein – doch binnem kurzem wird man auch vom Abgott John Travolta, dem man heute noch Jungfrauen opfert, wie von den meisten seiner Vorgänger nach einem alten Sprichwort sagen müssen: er kam, sah und siechte. *Telespalter*



Oel, der schwarze Strom!



Politik

Wer nicht drauskommt, soll fragen. Stimmt's, dass nach dem Milchwirtschaftsbeschluss nach Wirtschaftsschluss nur noch Milch getrunken werden darf?

Härte

Die paar Rappen, die das Benzin wieder aufgeschlagen hat, wären leichter zu verschmerzen, wenn es nicht so gute, harte Schweizer Rappen wären ...

Psssch!

Spass oder gar Ironie beiseite: In der Basler Martinskirche fand ein «Gottesdienst für Schlaflose» statt.

Wir Armen

Nach dem Familienbericht sind von 1960 bis 1976 die Konsumantenpreise um 104 Prozent, die Haushalteinnahmen um 300 Prozent gestiegen. Titel eines Kommentars: «Wachsender Wohlstand, wachsende Probleme.»

Risotto

Das Beste am neuen Schweizer Musical «Ciao Ticino» ist nach Ettore Cella der Risotto, der in der Pause serviert wird.

Gemüt

Der zum «gemütlichsten Eidgenossen» erkorene Ruedi Walter: «Ich kann auch ein sehr ungemütlicher Schweizer sein!» Also ein ganz typischer Eidgenosse.

Kopfschmerzen

hatten im letzten Jahr laut neuester Befragung 72 % der Eidgenossen. Bei der grassierenden Umfragitis ist allein schon die tägliche Lektüre dieses Prozentzahlensalates zum Kopfweh kriegen!

Savognin-Petrus 1:0

«Savognin schneit für Sie.» Mit diesem Slogan weist der Kurort darauf hin, dass er dank der grössten Schneeanlage Europas mit zehn Schneekanonen vom launischen Winterwetter unabhängig ist.

Was alles gestohlen wird

Im Bölgengebiet wurden tonnenweise zur Ausbesserung eines Wanderweges bereitgelegte Granitplatten entwendet.

Die Frage der Woche

Ein neues Jugendbuch trägt den Titel: «Wer schnarcht denn da im Tiefkühlfach?»

Passend ist,

wenn ein verschmutztes Gewässer, in dem an die 500 Forellen eingingen, Miesbach heißt.

Spur

In Amerika sollen bis zu anderthalb Meter grosse Dinosaurier-Fussspuren gefunden worden sein. Was die Vermutung bestätigt, dass wir heute alle auf zu kleinem Fusse leben ...

Wink

mit dem Sargdeckel: Ein Amerikaner führt hinter seinem Auto einen mit Rädern versehenen Sarg mit – als Warnung, die Höchstgeschwindigkeit nicht zu überschreiten.

Ein Misston

im Nahost-Konzert: Cis-Jordanien.

Tennessee Williams sagte:

«Die Menschen von heute wünschen das Leben von übermorgen zu den Preisen von vorgestern.»